

Laibacher Zeitung.



Nr. 17.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbfl. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbfl. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbfl. fl. 7-50.

Samstag, 22. Jänner.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 2 kr., größerer Nr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. dem Finanzsecretär der Finanzdirection in Czernowitz Andreas Joseph Lippert taxfrei den Titel und Charakter eines Finanzrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Preiss m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Jänner d. J. den Professor am Staatsgymnasium zu Teschen Vincenz Bienert zum Director des Staats-Real- und Obergymnasiums zu Ungarisch-Gradiß allergnädigst zu ernennen geruht.

Stremayr m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 18. Jänner.

Die Regierungen von Oesterreich, Ungarn einerseits und Italiens andererseits haben eine Reihe von Bestimmungen zum Schutze der für die Bodenkultur nützlichen Vögel im Wege der betreffenden Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten vereinbart und hierüber Ministerial Erklärungen ausgetauscht. Der Text der von der kön. italienischen Regierung ausgefolgten Erklärung lautet:

Die Regierung Sr. Majestät des Königs von Italien und jene Sr. k. und k. Apostolischen Majestät, von dem Wunsche geleitet, den für die Bodenkultur nützlichen Vögeln einen allgemeinen und wirksamen Schutz zu sichern, haben die folgenden Bestimmungen vereinbart:

Art. I.

Die Regierungen beider Theile verpflichten sich, im Wege der Gesetzgebung Maßregeln zu treffen, welche geeignet sind, den für die Bodenkultur nützlichen Vögeln den thunlichsten Schutz und zwar mindestens in dem durch die folgenden Artikel II bis V bezeichneten Umfange zu sichern.

Art. II.

Das Zerstoren oder Ausheben der Nester und Brutstätten, das Wegnehmen der Eier und das Fangen auf welche Art immer der jungen Vögel, soll allgemein verboten sein. Ebenso soll der Verkauf der gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Vögel allgemein verboten sein.

Art. III.

Es soll ferner allgemein verboten sein:

a) der Fang oder die Erlegung der Vögel zur Nachtzeit mittelst Keim, Schlingen und Netzen, Feuer- oder anderen Waffen; hierbei gilt als Nachtzeit der Zeitraum von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang;

b) jede Art des Fanges oder der Erlegung, so lange der Boden mit Schnee bedeckt ist;

c) jede Art des Fanges oder der Erlegung längs der Wassergerinne, an den Quellen und Teichen während der Trockenheit;

d) der Vogelfang mit Anwendung von Körnern oder anderen Futterstoffen, denen betäubende oder giftige Substanzen beigelegt sind;

e) der Vogelfang mittelst Schlingen und Fallen jeder Art und Form, welche auf der Bodenfläche angebracht werden, namentlich mit Reusen, kleinen Fallklaffigen, Schnellbögen, mit den in Dalmatien „plake“ genannten Fallen, so wie mit der für den Fang der Lerchen üblichen „lanciatore“;

f) der Vogelfang mittelst der „paretelle“ genannten Schlagnetze und überhaupt mit beweglichen und tragbaren, auf dem Boden oder quer über das Feld, Niederholz oder den Weg gespannten Netzen.

Die Regierungen beider Theile behalten sich vor, noch fernere Arten des Vogelfanges zu verbieten, wenn aus den Aeußerungen der in Oesterreich-Ungarn hiezu herufenen Stellen oder aus jenen der Provinzialräthe in Italien erkannt wird, daß solche Arten des Vogelfanges allzu zerstörend und schädlich auf den Bestand der Stand- oder Wandervögel einwirken.

Art. IV.

Der Fang oder die Erlegung der Vögel soll überdies, unbeschadet der allgemeinen Verbote der Artikel II und III, nur gestattet sein:

a) vom 1. September bis Ende Februar mit Schießwaffen;

b) vom 15. September bis Ende Februar mit anderen nicht verbotenen Mitteln.

Der Verkauf der Vögel soll außer diesen Zeiten verboten sein.

Art. V.

Ausnahmen von den Bestimmungen der Artikel II, III und IV können von jeder Regierung zu wissenschaftlichen Zwecken über begründetes Einschreiten und unter bestimmten Bedingungen gestattet werden.

Art. VI.

Da im Sinne des Art. I die Bestimmungen dieser Erklärung nur den Schutz jener Vogelarten zum Zwecke haben, welche der Bodenkultur nützlich sind, so ist es selbstverständlich, daß die Art. II bis V weder auf die Raubvögel und die sonstigen für die Land- oder Hauswirtschaft als schädlich erkannten Vögel, noch auf das in der Landwirtschaft und im Haushalte überhaupt vorkommende zahme Federvieh Anwendung finden.

Auf solche Vogelarten ferner, welche, ohne der Bodenkultur in entschiedener Weise nützlich oder schädlich zu sein, ihren vornehmlichen Werth lediglich als Jagdthiere haben, sollen zwar die Art. II bis V eine unbedingte Anwendung nicht finden; die Regierungen beider Theile erklären jedoch ihre Bereitwilligkeit, in betreff dieser letzterwähnten Vogelarten solche Vorschriften zu erlassen, welche den Fortbestand dieser Arten als Gegenstand der Jagd sichern.

Art. VII.

Die Regierungen beider Theile werden von Fall zu Fall sich gegenseitig jene Normen über den Vogelschutz mittheilen, welche in ihren Staatsgebieten erlassen werden, sammt den hiezu nöthigen oder gewünschten Erklärungen.

Art. VIII.

Die Regierungen beider Theile werden dahin wirken, daß auch andere Staaten dieser Erklärung beitreten.

Art. IX.

Die gegenwärtige Erklärung wird in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt werden, welche von den betreffenden Ministern der auswärtigen Angelegenheiten zu unterzeichnen und gegenseitig auszutauschen sind.

Urkund dessen hat der gefertigte Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät des Königs von Italien die gegenwärtige Erklärung unterzeichnet und derselben das Siegel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten beidrücken lassen.

So geschehen zu Rom am neunundzwanzigsten November ein- und sechshundert und fünfundsiebenzig.

L. S. Visconti-Venosta m. p.

8. Verzeichnis

jener Spenden, welche zugunsten der durch Ihre Majestät die Kaiserin allergnädigst angeregten Erweiterung des hernalser Offiziersräthler-Bildungsinstitutes durch Sammlungen unter dem Patronate Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie durch Vermittlung der hochwohlgebornen Frau Gabriele v. Widmann eingegangen sind:

| | fl. | kr. |
|--|------|-----|
| Uebertrag aus dem 7. Verzeichnisse, und zwar in Borem. | 3213 | 5 |
| in Obligationen 4395 fl. | | |
| von Herrn k. k. Rechnungsrevidenten Martin Rißmanl sammt Gemalin | 1 | — |
| von Herrn k. k. Zahlmeister Andreas Schittnig | 1 | — |
| von Herrn k. k. Professor Anton Stubic | 3 | — |
| von Herrn Fabrikanten Gustav Tönnies sammt Gemalin | 3 | — |
| von Herrn Apotheker Victor v. Trnkoczy sammt Gemalin | 2 | — |
| von Herrn k. k. Gerichtsadjuncten Lorenz Uškar sammt Gemalin | 2 | — |
| von der Bezirkshauptmannswitwe Frau Auguste Bessel | 1 | — |
| von Herrn Escomptebankbeamten Franz Jeschko | 5 | — |
| von Herrn Generalrepräsentanten des „Gresham“ Guido Jeschko | 5 | — |
| von Herrn Director Valentin Jeschko sammt Gemalin | 2 | — |
| von Herrn Buchhalter Julius Jeschko sammt Gemalin | 2 | — |
| von Herrn k. k. Professor Emil Zialovsky sammt Gemalin | 2 | — |
| von Herrn k. k. Landesgerichtsrath Raimund Zhuber von Drog sammt Gemalin | 2 | — |

Fürtrag . . . 3244 5

| | fl. | kr. |
|--|------|-----|
| Uebertrag . . . | 3244 | 5 |
| Durch Vermittlung des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes in Loitsch Anton Ogrienc, welcher selbst den Betrag von . . . | 5 | — |
| spendete: | | |
| von Herrn k. k. Regierungsconcipisten Louis v. Gozani | 2 | — |
| von Herrn k. k. Steuerinspector Valentin Levizhnik | 2 | — |
| von Herrn k. k. Bezirkssecretär Rudolf Endlicher | 1 | — |
| von Herrn k. k. Bezirksrichter Nikolaus Moos | 5 | — |
| von Herrn k. k. Gerichtsadjuncten Franz Rizzi | 2 | — |
| von Herrn k. k. Gerichtsadjuncten Johann Püchler | 2 | — |
| von Herrn Bezirks-Schätzungsexperten Vincenz Butscher | 2 | — |
| von Herrn k. k. Steuereinnnehmer Joh. Klentz | 2 | — |
| von Herrn k. k. Steueramtscontrolor Karl Saitz | 1 | — |
| von Herrn Stationschef der Südbahn Johann Auer | 2 | — |
| von Herrn Cooperator Joh. Bobboj | 1 | — |
| von Herrn Pfarrer Matth. Markic | 2 | — |
| von Herrn k. k. Bezirksmundarzt in Altenmarkt Martin Schweiger | 1 | — |
| von Herrn k. k. Steuereinnnehmer in Laas Hayne | 1 | — |
| von Herrn k. k. pens. Bezirksrichter in Laas Berdovac | 1 | — |
| von Herrn Pfarrer in Altenmarkt Blasius Benzel | 1 | — |
| von Herrn k. k. Oberberggrath in Idria Dr. E. Lipold sammt Gemalin | 6 | — |
| von Herrn k. k. Oberberggrath in Idria Peter Grubler | 1 | — |
| von Herrn k. k. Montanassier in Idria Lafer | 1 | — |
| von Herrn k. k. Oberförster in Idria Anton Schönwälder | 1 | — |
| von Herrn k. k. Berggrath in Idria Adolf Ezei | 3 | — |
| von Herrn k. k. Bau- und Maschinen-Inspector in Idria Johann Dunderla sammt Gemalin | 3 | — |
| von Herrn Stadtpfarrer in Idria J. Kogej | 1 | — |
| von Herrn Leithe in Idria | 1 | — |
| von Herrn J. H. Ranger in Idria | 1 | — |
| von Herrn Handelsmann in Idria Josef Stranekly | 1 | — |
| von Herrn fürstlich Windischgrätzschen Oberförster in Haasberg Emanuel Renz | 1 | — |
| zusammen . . . | 53 | — |

Fürtrag . . . 3297 5

| | fl. | kr. |
|--|------|-----|
| Uebertrag | 3297 | 5 |
| von Herrn k. k. Steuereinnahmer Franz Mladic | 1 | — |
| von Herrn k. k. Steueramts-Controlor Rudolf Kotter | 1 | — |
| von Herrn k. k. Steueramtsadjuncten Anton Grebenz | — | 50 |
| von Herrn k. k. Steueramtspracticanten Josef Kaučič | — | 50 |
| von Herrn k. k. Notar Anton Krona- beihvogel | 1 | — |
| von Herrn Realitätenbesitzer Lorenz Ruf | 1 | — |
| von Herrn Realitätenbesitzer Bar- telmä Gräschel | 1 | — |
| von Herrn k. k. Bezirkssecretär Johann Troha | 1 | — |
| von Herrn k. k. Steueramts-Controlor Franz Schitnik | 1 | — |
| von Herrn k. k. Steueramtsadjuncten Anton Dreher | 1 | — |
| zusammen | 55 | — |
| Totalsumme in Barem | 3352 | 5 |
| und in Obligationen 4395 fl. | | |
| (Fortsetzung folgt.) | | |

Journalstimmen.

Die große Tagesfrage — der Ausgleich mit Ungarn — bildet jetzt so ziemlich den einzigen Gegenstand politischer Erörterungen. Die größeren österreichischen Tagesjournale sprechen sich hierüber in folgender Weise aus:

Das Neue Wiener Tagblatt billigt das Vorgehen des Subcomité's nicht. Bei dem Eisenbahnbaue handle es sich darum, wieder Leben und Bewegung in die wirtschaftliche Welt zu bringen. Die Anträge des Subcomité's nehmen der Eisenindustrie auch das, was ihr unter den gegebenen Verhältnissen in vollem Einklange mit den allgemeinen Interessen hätte gewährt werden können. Das Blatt erachtet es als Mißgeschick, daß die Opposition mit übertriebener Strenge gerade auf einem Gebiete walte, wo diese Strenge nicht von Nutzen ist.

Die Neue freie Presse unternimmt es, den Ungarn, wie es scheint, festgewurzelten Gedanken zu widerlegen, daß Oesterreich die Forderungen Ungarns deshalb erfüllen müsse, weil es die Drohung der Errichtung einer Zolllinie an der Leitha nicht zu ertragen vermöchte. Oesterreich lege allerdings auf die Erhaltung der wirtschaftlichen Einheit Gewicht. Hieraus folge aber nicht, daß wir dieses Einheitsgebiet mit irgend welchen Opfern zu erkaufen haben. Darin liege der ungarische Irrthum.

Das Fremdenblatt schreibt: Daß nun auch das Herrenhaus Stellung nimmt zur großen Tagesfrage (dem österreichisch-ungarischen Ausgleich), wird in Ungarn die stark verbreitete Meinung, daß sich die politischen Factoren zum Zwecke des Krieges „rallieren“, nur noch mehr befestigen. Und doch thut das Herrenhaus nichts als seine Pflicht. Es sei übrigens sonderbar, daß Ungarn plötzlich von unserer „Kriegsbereitschaft“ so viel Aufhebens mache, nachdem es doch lange vor uns die Campagne eröffnet. Gleichwol plaidiert das Blatt für allseitige Mäßigung. Die Erkenntnis, daß sich Oesterreich und Ungarn unentbehrlich sind, werde schließlich gewiß den Parteihader verstummen machen vor der Stimme der Gerechtigkeit. Sei doch der Ausgleich ein

Bebot der eisernen Nothwendigkeit, weil der ernste Moment mit der dringenden Forderung an uns herantritt, das Innere unseres Haushaltes zu bestellen, um für alle Eventualitäten der Zukunft „ralliert“ zu sein.

Die Vorstadt-Zeitung meint, als besonders bedeutungsvoller Fingerzeig für die Ungarn mag gelten, daß an den Conferenzen der Mitglieder des Herrenhauses auch Cardinal Fürst Schwarzenberg und Graf Leo Thun theilnahmen. Das sei eine verständliche Antwort auf die unlängst gefallene Aeußerung des „Pester Lloyd“, daß, wenn nicht ein verfassungstreuere, so doch ein feudultramontanes, föderalistisches Ministerium sich den ungarischen Forderungen gegenüber nachgiebig erweisen werde.

Das Illustrierte wiener Extrablatt betont gleichfalls die Einheit des Fühlens und Denkens bei den Mitgliedern des Herrenhauses, ungeachtet der sonstigen Gegensätze, sobald es sich um die politische Hauptfrage, um die Erhaltung der Reichseinheit handelt.

Auch die Morgenpost nimmt es mit Genugthuung auf, daß nicht eine Fraction, sondern die gesammte Pairskammer in Berathung tritt. Es gebe grelle Gegensätze im Herrenhause. Gleichwol wärsen alle ungleichartigen Glieder zu einer festgeschlossenen Kette zusammen, wenn es die Vertheidigung der Reichsidee gilt.

Ein wiener Correspondent des Czas, die eigentlichen Streitpunkte zwischen den beiderseitigen Regierungen skizzierend, spricht von einer bedeutenden Annäherung in der Handels- und Zollfrage, bezeichnet die Bankfrage als den eigentlichen Zankapfel und erwartet eine Ausgleichung der Gegensätze.

Die Politik nimmt zu den ungarischen Forderungen Stellung, betonend, daß Ungarn keine Concessionen, welche die westliche Reichshälfte finanziell noch mehr belasten würden, gemacht werden dürften. Das Blatt wendet sich bei diesem Anlasse gegen Verfassungspartei und Centralismus und erblickt die Möglichkeit einer Ausgabenverminderung nur darin, daß man den einzelnen Ländern das entsprechende Maß von Autonomie zurückgebe.

Während der Czsch gegen die Annahme des Klostergesetzes eifert, erscheint dasselbe in seiner jetzigen Fassung den Narodni Listy noch als eine Halbzeit.

Der Disservatore triestino endlich faßt die jüngsten Verhandlungen des Herrenhauses über das Klostergesetz als eine erfreuliche Wendung des österreichischen Verfassungslebens auf.

Reichsrath.

174. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 18. Jänner.

Es werden zuerst mehrere Wahlen vorgenommen. Die zweite Lesung des Antrages Böllerich und Genossen, betreffend die Reform der politischen Verwaltung, wird mit Rücksicht auf die Erklarung des Ministers des Innern Baron Vasser, von der Tagesordnung abgesetzt.

Abg. Kowalski berichtet über den Antrag des Dr. Heilsberg und Genossen wegen Erhöhung des Maximalbetrages auf 50 fl. im Gesetze über das Patentverfahren.

Abg. Kronawetter spricht sich gegen die Vorlage aus, da bei Durchführung des Gesetzes der Advocatenzwang und infolge dessen die Gerichtskosten der Parteien nur vermehrt würden.

Abg. Seutter will den Maximalbetrag bei Handelsstreitigkeiten bis auf 100 fl. erhöht wissen.

Se. Exc. der Justizminister Dr. Glaser spricht sich gegen die vom Abgeordneten Seutter beantragte Erhöhung der Maximalziffer auf 100 fl. aus.

Das Haus beschließt sodann auf Grundlage des vorliegenden Ausschußberichtes in die Specialdebatte des Gesetzes einzugehen.

Nachdem zur Specialdebatte noch Dr. Landau gesprochen, wird das Gesetz in zweiter und dritter Lesung dem Antrage des Ausschusses gemäß angenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Lesung des vom Abgeordneten Haschel und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfes betreffend die Einhebung der landesfürstlichen Steuern. Die Majorität des Steuerreformauschusses (Berichterstat-ter Graf Coronini) beantragt über diesen Entwurf zur Tagesordnung überzugehen, während von der Minorität des Ausschusses der Antrag vorliegt, es sei eine Resolution des Inhaltes zu beschließen, daß die Regierung aufgefordert werde, noch im Laufe dieser Session eine Gesetzentwurf betreffend die Einhebung der directen Steuern zur verfassungsmäßigen Behandlung einzubringen und dabei die Zweckmäßigkeit der Uebertragung der unmittelbaren Steuererhebung an die Gemeinden gegen Haftung derselben in reichlichste Erwägung zu ziehen.

Dieser Antrag wird vom Berichterstatter der Minorität Dr. Klier in längerer, beifällig aufgenommener Rede begründet.

Abg. Baron Hammer-Burgstall findet die Anträge der Minorität nicht vereinbar mit der gewiß berechtigten Tendenz, die mit so vielen Agenden überladenen Gemeinden von einem Theile derselben zu entheben. (Bravo.)

Dr. Ruf weist nach, daß durch Annahme des Minoritätsantrages keineswegs die Gemeinde-Agenden mehr belastet würden als sie es schon sind; dagegen aber würde dem kleinen Landmanne durch Annahme desselben eine bedeutendere Erleichterung gewährt. Redner beantragt ein Amendement zu dem Minoritätsantrage.

Abg. Herbst führt aus, daß sich in Böhmen ungesegnete Zustände vorfinden, indem die Gemeinden dort argehalten werden die Steuern einzuheden und dann abzuführen, eine Thätigkeit, die den Gemeinden laut des bestehenden Gemeindegesetzes nicht zukommt, sondern ihnen auf Grund des im Jahre 1849 gegebenen und seitdem außer Wirksamkeit gesetzten Gemeindegesetzes octroyiert wurde. Darum scheine eine an die Regierung gerichtete Aufforderung, baldigst gesetzliche Zustände in dieser Richtung herbeizuführen, ebenso natürlich als gerechtfertigt. (Bravo.)

Nachdem noch Abgeordneter Dr. Granitsch, Baron Hammer-Burgstall, Dr. Ruf und der Berichterstatter der Majorität gesprochen, verwirft das Haus den von der Majorität beantragten Uebergang zur Tagesordnung und wird die von der Minorität beantragte Resolution mit dem Amendement Dr. Ruf angenommen, die beantragte Uebertragung der Steuererhebung an die Gemeinden jedoch abgelehnt.

Dr. Kronawetter und Genossen überreichen einen Antrag zu einem Gesetzentwurfe über die Freigebung des Apothekergewerbes.

Ferner gelangt eine Interpellation mehrerer galizischen Abgeordneten an den Handelsminister, betreffs der Aufstellung von Aichämtern in Galizien, zur Berlesung.

Schluß der Sitzung 2 Uhr 20 Minuten. Nächste Sitzung Freitag, 21. Jänner.

Tagesordnung:
1. Zweite Lesung des Antrages der Abgeordneten Steudel, Dr. Roser und Genossen betreffend die

Feuilleton.

Ein Justizmord.

Roman von J. Bernhardt.
(Fortsetzung.)

Der Untersuchungsrichter überreichte Bidoc das Testament, welcher das ihm bezeichnete Blatt las. Es lautete:

„Item vermache und gebe ich, mit vollem Eigenthumsrecht, meinem alten Freunde, Jacques Lebrun, die Summe von dreißigtausend Livres, um die Wittgift seiner theueren Tochter Helene, die ich wie mein eigenes Kind liebe, zu vervollständigen. Diese Summe soll ihr in barem Gelde nach meinem Tode ansbezahlt werden. Auch steht ihr das Recht zu, den werthvollsten Schmuck unter denjenigen Pretiosen auszuwählen, die ich selbst getragen habe.“

Ferner bestimme ich, daß ihr Vater während seiner Lebensdauer den Ertrag meines Pachthofes von Grand-Champles Sens beziehe, wohin er sich auch zurückziehen kann, vorausgesetzt, daß einer meiner Erben ihn nicht in seinen Diensten behalten will. Ist das aber der Fall, so soll er dieselbe Vergütung erhalten, die er bei mir empfangen hat.“

„Nun? Haben Sie gelesen?“ fragte Herr von Toussnel.

Bidoc verbeugte sich.

„Ich habe nur darin gefunden, daß Madame Mazerolles eine große Zuneigung zu den beiden Personen hegte, welche sie ihren alten Freund und seine theure Tochter nannte.“

Herr Toussnel wurde ungeduldig.

„Gut,“ sagte er. „Jetzt wenden Sie sich einmal um. Ich will Sie weiter überzeugen.“

Der Polizeispion gehorchte dem Befehl.

„Bemerkten Sie nicht auf dem Aermel des alten Freundes, linker Hand, dicht über dem Aufschlag die Wachsropfen, die genau demjenigen gleichen, den Sie auf der bezeichneten Stelle des Testaments gesehen haben? Treten Sie näher an den Mann heran und überzeugen Sie sich. Er rührt sich nicht. Er scheint ein Meister in der Verstellungskunst zu sein.“

„Ich bemerke die Flecke,“ sagte Bidoc, „aber sie ändern meine Ueberzeugung von der Unschuld dieses Mannes nicht.“

„Wir dachten erst, wie Sie,“ fuhr Herr Toussnel fort. „Wir hielten es nicht für möglich, es schien uns lächerlich, unerhört, daß ein Mann von fünfzig Jahren, dessen Ehrlichkeit erprobt war, ein alter Soldat, der das Kreuz der Ehrenlegion trägt, sein Leben, das er so edel angefangen, so schlecht endigen könnte. Aber die menschliche Seele hat Abgründe, in deren Tiefen kein Blick dringt. Alles zeugt gegen Jacques Lebrun und das Testament spricht zu der zögernden Gerechtigkeit: Nichte deinen Blick auf den, welchem das Verbrechen Gewinn verschafft hat.“

Ein kurzes Schweigen entstand. Im Innern des Polizeispions fand ein heftiger Kampf statt, seine Braven zogen sich zusammen. Die großen Adern auf seiner Stirn pulsirten so heftig, daß sie zu zerspringen drohten. Doch mit ungeheurer Anstrengung belämpfte er seine Aufregung und protestierte aufs Neue.

„Nein!“ rief er mit lauter, tönender Stimme, „dieser alte Mann ist unschuldig wie ein Kind an der Brust der Mutter! Ich setze meinen Kopf zum Pfande!“

In diesem Augenblick trat der Staatsanwalt auf die Sprechenden zu.

„Herr Bidoc,“ sagte er ernst, „wir können nur Bürgschaft — wenn wir sie überhaupt haben müssen — von jemandem annehmen, der in der bürgerlichen Gesellschaft makellos dasteht.“

Der Polizist empfing diese harte Lehre mit erzwungener Ruhe, wie der Soldat auf dem Schlachtfelde die Kanonenkugel, die ihn niederschmettert.

„Ich weiß,“ sagte er, „daß meine Meinung sich von der meiner Vorgesetzten zu beugen hat.“

„So mögen Sie es auch in Zukunft nicht vergessen,“ versetzte Herr von Bergonde trocken. Dann zeigte er auf Jacques Lebrun.

„Führen Sie diesen Mann in die Conciergerie, in eine einsame Zelle. Hier ist der schriftliche Befehl. Sollte er Widerstand leisten, so bedienen Sie sich der Polizei-Agenten.“

Hintanhaltung der Vertheuerung der Mineralstoffe durch zu hohe Tariffätze der Eisenbahnen.

2. Der Bericht des Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Dr. Kopp und Genossen betreffend die Aufhebung der Collegengelder an den österreichischen Universitäten.

3. Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Regierungsvorlage betreffend die Abwicklung der Geschäfte der Staatsvoranschläge.

4. Bericht des Petitionsausschusses über Petitionen (31. Verzeichnis.)

Marinović in Rom.

Ueber einen interessanten Versuch Serbiens, Italien darüber auszuholen, ob es im Kriegsfall bereit wäre, Serbien moralisch zu unterstützen, schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Rom unterm 17. d. M.:

„Vor einigen Tagen hielt sich der ehemalige serbische Minister Marinović hier auf. Obzwar er keine officielle Mission hatte, so machte er doch den Ministern Minghetti und Visconti-Venosta Besuche. Sein hierortiger Aufenthalt hat den Zweck gehabt, das hiesige Terrain zu sondieren. Er unterhielt die Minister von gewissen Eventualitäten, wobei er sich Mühe gab zu erfahren, ob für den Fall, als die Ereignisse in der Herzegowina Serbien zu einer Bethätigung seiner Aspirationen veranlassen sollten, Italien geneigt wäre, die Politik Serbiens moralisch zu unterstützen.“

Wie nun verlautet, soll die von den Ministern ertheilte Antwort eine ausweichende gewesen sein. Man lehnte es umfomehr ab, nach irgend welcher Richtung hin eine Ansicht auszusprechen oder Rath zu ertheilen, als man Serbien gegenüber, welches einer befreundeten und anerkannten Macht tributär ist, nicht die Pflicht zu haben glaubte, in ernster Weise zu antworten. Kurz, Marinović erhielt in des Wortes engster Bedeutung einen abschlägigen Bescheid.

Als der hiesige türkische Gesandte von der Anwesenheit des Marinović in Rom Kenntnis erhielt, beehrte er sich, hierüber privatim Erkundigungen einzuziehen. Seine Bemühungen waren insofern vergeblich, als sich der ehemalige serbische Ministerpräsident hier unter falschem Namen aufgehalten hat. Das Ministerium jedoch theilte dem Gesandten über sein Ansuchen in bereitwilligster Weise mit, daß Marinović hier gewesen sei, den Ministern zwar Besuche abgestattet, aber bei denselben nichts erreicht habe.

Der türkische Gesandte ist von seiner Regierung wenig befriedigt. Seit zwei Monaten bereits erhielt derselbe von ihr keinerlei Mittheilungen, obzwar er sich wiederholt an dieselbe um Instructionen wandte. Speciell bezüglich der Finanzangelegenheit hüllt sich der Großvezier in tiefes Schweigen.

Bis nun hat die türkische Gesandtschaft noch keinerlei Mittheilung, weder direct noch indirect, über die Note des Grafen Andrassy erhalten. Es ist dies natürlich, da der Minister des Aeußern Visconti-Venosta es als eine Pflicht der Discretion erachtet, weder dem türkischen Gesandten noch auch sonst dem diplomatischen Corps hier Mittheilung darüber zu machen.“

Aus der Herzegowina

wird der „Pol. Corr.“ von ihrem ragusaner Correspondenten gemeldet:

„Den 18. d. rückten sechs türkische Bataillone aus Trebinje ab, um aus den an der österreichischen Grenze gelegenen Grenzforts Proviant zu holen und zurück nach Trebinje zu geleiten. Die Türken gingen ganz unbehelligt vor und führten ihre Mission aus.“

„Da ich das Gesetz in Händen halte,“ erwiderte Bidoc kalt, „so brauche ich niemand, um mich in meiner Pflicht zu unterstützen. Aber der alte Mann wird schwerlich allein gehen können.“

Er ging zur Thür des Vorzimmers und rief einem seiner Untergebenen zu:

„Bestellen Sie einen Fiaker. Wir wollen eine Reise für die Regierung antreten.“

„Man muß sich nach der Wohnung des Alten erkundigen,“ sagte Herr von Bergonde.

„Dragonerhof im Rothen Kreuzgewölbe,“ versetzte Bidoc, der schnell zurückkehrte.

Der Staatsanwalt wandte sich zu dem Untersuchungsrichter.

„Es muß dort eine genaue Untersuchung stattfinden.“

„Ich bin derselben Meinung,“ antwortete dieser.

Während die Gerichtspersonen diese Worte mit einander austauschten, hatte der Polizist sich dem Alten genähert. Er berührte sanft dessen Schulter.

„Petr Jacques Lebrun,“ sagte er, „Sie müssen mit mir kommen.“

Der Angeredete, der fortwährend wie stumm und taub geblieben, regte sich jetzt zum erstenmale wieder und erhob sein Gesicht, das lange auf der kalten Hand seiner seligen Herrin geruht hatte und in welchem sich tiefer Schmerz ausdrückte.

(Fortsetzung folgt)

Als sie jedoch mit der Proviantcolonne den Rückmarsch antraten, drohte ihnen ein Angriff der Insurgenten, welche unter ihren Führern Pavlović, Bacević, Bulalović und Petković mittlerweile herbeigeeilt waren, um den Rückzug abzuschneiden. Auf die erste Kunde von der drohenden Gefahr begannen die Türken sich zu verschanzen und erwarteten so in gedeckter Stellung den Angriff der Insurgenten. Gegen Abend gingen letztere wirklich auf die Verschanzungen los und vertrieben die Türken aus denselben. Ein Theil der türkischen Truppen schlug sich im Dunkel der Nacht glücklich auf der Straße nach Trebinje durch. Eine andere ansehnliche Abtheilung gerieth jedoch bei Radovan und Zdreli insofern in eine gefährliche Klemme, als sie die Nacht über, wiewol verschanzt, doch von den Insurgenten eingeschlossen blieb. Für heute dürfen die cernierten Türken auf Entsatz von Trebinje rechnen, und wird es voraussichtlich dabei zu einem neuen Kampfe kommen. In dem gestrigen Kampfe erbeuteten die Insurgenten 350 Hinterlader und sechs Zelte. Die Türken ließen gestern eine sehr beträchtliche Zahl von Todten auf dem Kampfplatze. Raum geringer dürfte der Verlust der Insurgenten gewesen sein.

Der bekannte Vjubobratić erließ an seine bisherigen Kriegskameraden eine Abschiedsproclamation, welche eine kühle Aufnahme gefunden haben soll, und begibt sich von hier, wo er schon seit mehreren Tagen weilte, zum provisorischen Aufenthalte nach Belgrad.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Jänner.

Nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ aus Wien ist die Vertagung des Reichsrathes mit dem 20. Februar zu gewärtigen.

Auf Anregung der czernewitzer Handelskammer beschloß die leMBERGER Handelskammer, an den Reichsrath eine Petition wegen Abänderung des § 8 d. 3. Gesetzes vom 29. Juni 1868, betreffend den Wahlmodus der Handelskammern, zu richten. Die Handelskammer wünscht mündliche Abstimmung bei der Kammermitglieder-Wahl. Der Antrag eines Kammermitgliedes auf Aufhebung der Wahlcurien wurde abgelehnt.

Das ungarische Unterhaus nahm die Regierungsvorlage wegen der Einlösung von 20—22 Millionen Schatzbons aus der zweiten Hälfte des Rentenlehens unverändert an.

Der „Deutsche Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Zusatz zum deutschen Münzgesetze: „Der Bundesrath ist befugt, zu bestimmen, daß die Einthalersstücke deutschen Gepräges, so wie die in Oesterreich bis zum Schlusse des Jahres 1867 geprägten Vereinsthalers bis zu ihrer Außerkreisung nur noch anstelle der Reichs-Silbermünzen unter Berechnung des Thalers zu 3 Mark in Zahlung anzunehmen sind.“

Ein Bankett, welches am Dinstag in Marseille abgehalten werden und bei dem Gambetta eine Rede halten sollte, wurde durch den Stadtkommandanten kraft des Belagerungszustandes verboten. Das Verbot hat zu keiner Ruhesetzung Gelegenheit geben, und ist Gambetta, der „Gazette de France“ zufolge, sogleich in Begleitung Challemel-Lacours und Pelletans nach Aix abgereist, wo er seine Rede vor einem engeren Kreise zu halten gedenkt.

Am 17. d. M. vormittags 11 Uhr wurde im Saale des Ständerathes im Bundespalais zu Bern der zweite internationale Postcongrès eröffnet. Der Schweizer Bundesrath Rama Droz, Chef des Departements des Innern, richtete an die Versammlung eine Begrüßungsansprache, auf welche der niederländische Abgeordnete, Generalpostdirector Posteter erwiderte. Zum Präsidenten des Congresses wurde der Chef des eidgenössischen Postdepartements gewählt; derselbe vertagte die Sitzungen bis zum Eintreffen der momentan noch abwesenden belgischen Abgeordneten.

Aus Rom wird gemeldet, daß das Consistorium, in welchem die Präconisierung der neu ernannten oder gewählten Bischöfe erfolgen soll, auf den 24. d. M. angesetzt sei. — Der neu ernannte spanische Botschafter beim heiligen Stuhle Cardenas soll am 1. Februar in Rom eintreffen.

Vom nordspanischen Kriegsschauplatz wird unter dem 16. d. M. angekündigt, daß, nachdem nun Chauweiter eingetreten sei, die militärischen Operationen nächstens wieder aufgenommen werden sollen. Am 15ten besetzte ein Bataillon Freiwilliger und ein Bataillon Marine-Infanterie von den königlichen Truppen die Höhen, welche die carlistische Batterie bei Ventazequin beherrschten, und die eingenommenen Stellungen wurden sogleich von Genietruppen besetzt.

Djeddet Pascha wurde zum provisorischen außerordentlichen Commissär für die Vilajets von Adrianopel und der Donau ernannt, um die Ausführung des Reform-Fernans und die Wahlen der Mitglieder der Provinzial-Berwaltungsräthe und Gerichte zu überwachen.

Am 18. d. wurde in Stockholm der schwedische Reichstag durch den König eröffnet. Die Thronrede erwähnt der vorjährigen Reise des Königs, auf welcher derselbe seitens der Fürsten und Völker überall in herzlichster Weise aufgenommen wurde, wodurch sich die herrschenden Sympathien für Scandinavien neuerdings erwiesen haben. Scandinavien werde sich diese Sympathien

zu erhalten wissen durch den festen Entschluß, niemals fremden Rechten zu nahe zu treten und die eigene Selbstständigkeit energisch zu vertheidigen. Die Thronrede stellt Vorschläge inbetreff einer neuen Heeresordnung in Aussicht, welche nur Uebergangsmassregeln enthalten sollen, ferner eine Vorlage, betreffend die Bewilligung der Geldmittel zur Verbesserung der Küstenvertheidigung, endlich einen Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation der Justiz- und Finanzverwaltung.

Tagesneuigkeiten.

— (Arco.) Sr. I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht wohnte einem am 16. d. in Arco von Dilettanten veranstalteten Wohlthätigkeitsconcerte bei und spendete zu dem wohlthätigen Zwecke eine ansehnliche Summe. Das Klima von Arco sagt der Gesundheit Sr. I. und I. Hoheit trefflich zu. In diesem Winter ist in Arco noch kein Schnee gefallen.

— (Personalmeldungen.) Das Befinden Sr. Exc. des Herrn Ministers des Innern, Freiherrn v. Passer, hat sich mit 20. d. wesentlich gebessert und sind namentlich die Kopfschmerzen fast gänzlich gewichen.

— (Aus München.) Ueber den Beginn der Krankheit Ihrer Kön. Hoheit der Herzogin Louise in Baiern schreibt man der „Augsburger Postzeitung“ unter dem 17. d. M.: „Die Gemalin des Herzogs Max, Frau Herzogin Louise, ist seit drei Tagen ernstlich erkrankt. Das Uebel, mit Catarrh beginnend, hatte heftigen Kopfschmerz zur Folge und warf sich mit solcher Behemung auf die Verdauungsorgane, daß die Herren Aerzte Buhl und Lobbed dem anwesenden herzoglichen Gatten den Zustand auf Befragen bedenklich, jedoch nicht hoffnungslos erklärten. Günstiger dagegen lautet das am 20. d. M. ausgegebene Bulletin: „Ihre Kön. Hoheit die Frau Herzogin Max brachte die Nacht in ununterbrochenem Schlafe zu. Einen weiteren Bersfall der Kräfte hatte man gestern nicht zu bemerken.“

— (Se. Heil. der Paps.) In Rom waren am 14. und 15. d. M. Gerüchte über eine bedenkliche Krankheit Sr. Heil. des Pappes verbreitet gewesen. Der Paps war auch ein paar Tage unwohl gewesen, hatte aber am 15. schon wieder seine gewöhnliche Beschäftigung aufgenommen und unter anderen drei spanische Prälaten empfangen.

— (Eisenbahnunfall.) Freitag den 14. d. abends 9 Uhr ereignete sich kurz nach Ausfahrt des Zuges Nr. 5 aus der Station Sierndorf der österreichischen Nordwestbahn ein größlicher Unglücksfall. Der Revisionsconductor Traunit hatte in der Station Sierndorf eine Frau einsteigen lassen und war derselben kurz darauf gefolgt, um die Karte zu markieren. Bei dieser Gelegenheit gerieth der Conductor an die Knapp vor der Station befindliche steile Schuttwand, welche so nahe am Geleise befindlich ist, daß man kaum am Trittbrettle stehen kann; Traunit wurde an die Wand angebrückt, stürzte herab und fiel unter die Räder der nachfolgenden Waggons, welche über seinen Körper hinweggingen. Der Unglückliche, dem der Kopf zerquetscht wurde, blieb auf der Stelle todt.

— (Die europäische Briefpost im Jahre 1874.) Einer übersichtlichen Darstellung des gesammten Postverkehrs der meisten europäischen Staaten zufolge sind an Briefen und Correspondenzartien befördert worden: In Großbritannien und Irland 1,046,000,000 Stück, Dänemark 16,487,777, Norwegen 6,318,922, Schweden 16,087,601, Rußland (ohne Finnland) 55,775,175, Oesterreich-Ungarn 282,650,583 (und zwar im Gebiete des Reichsrathes 220,673,881), im Gebiete der ungarischen Krone 61,976,702), Schweiz 63,252,884, deutsches Reich 591,204,474, Niederlande 51,888,357, Luxemburg 2,067,244, Belgien 64,956,879, Frankreich 356,506,169, Italien 102,910,600, Griechenland 2,163,046, Türkei 2,399,000, Rumänien 3,633,322 Stück. Auf einen Einwohner kommen demnach in Großbritannien und Irland 32.8, in Oesterreich 10.8, in Ungarn 4, in der Schweiz 23.7, im deutschen Reiche 14.4, in Belgien 12.4, in Frankreich 10.2, in Italien 3.8 und in der Türkei 0.2 Briefe und Correspondenzartien.

Lokales.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Schluß.)

15. Vicepräsident Karl Luckmann begründet ausführlich folgenden Antrag:

„Die löbliche Handels- und Gewerbekammer wolle sich beim hohen k. k. Handelsministerium verwenden, damit hochdaselbe die Aenderung des Artikel XIII des Gesetzes vom 23. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 16 ex 1872, bewirke, nach der zur Uichung und Stempelung auch Gewichte mit 50 Kilogramm zugelassen werden möchten.“

Bei der Abstimmung wurden die beiden sub 3. 14 und 15 angeführten Anträge angenommen.

16. Vicepräsident Karl Luckmann begründet folgenden Antrag:

„Die löbliche Kammer wolle sich beim hohen k. k. Handelsministerium dafür verwenden, daß Postsendungen, für die kein Ausgangszoll zu entrichten ist, auch ohne vorhergehende Bormahme der zollämtlichen Behandlung, von dem k. k. Postamte Laibach angenommen und abgesendet werden möchten.“

Dieser Antrag wird von der Kammer angenommen.

17. Nach Beendigung der Verhandlung über die an der Tagesordnung befindlichen Gegenstände und Separatanträge ergreift der Präsident zu nachstehender Ansprache das Wort:

„Bei dem Scheiden des Jahres fühle ich mich verpflichtet, meinen wärmsten Dank dem Herrn Vicepräsidenten, sowie sämtlichen Herren Kammerräthen für ihre eifrige und thätige Mitwirkung zu sagen.

Sie haben viele und wichtige Fragen mit Umsicht und Sachkenntnis erledigt, wie der Geschäftsbericht mittheilt.

Ich hoffe mit Zuversicht, die hohe Regierung wird die Wünsche und Vorschläge der Handels- und Gewerbekammer berücksichtigen.

Dem Herrn Regierungsvertreter danke ich für die wohlwollende Theilnahme.

Mein voller Dank gebührt dem Bureau. Der Herr Secretär hat seine schwere Aufgabe mit unermüdlichem Eifer ehrenvoll gelöst.

Schließlich danke ich der Presse für die bereitwillige und uneigennützigere Veröffentlichung der Protokolle und Mittheilungen der Kammer.

Nun wünsche ich Ihnen, geehrte Herren, sowie dem gesammten Handels- und Gewerbebestande ein reich gesegnetes neues Jahr! Mögen die vielen Wunden, welche das alte Jahr geschlagen, im neuen durch glücklichere, günstigere Verhältnisse heilen! Das wolle Gott!

Vicepräsident Karl Luckmann spricht hierauf im Namen der Kammer dem Herrn Präsidenten den Dank für die umsichtige Leitung der Kammerverhandlungen, sowie für die an den Tag gelegte Thätigkeit bei Vollziehung der Beschlüsse aus.

(Der kroatische Großgrundbesitz) verlor eines seiner hervorragendsten Mitglieder durch den Tod. Fürst Alfons Seraphin Porcia, erbliches Mitglied des österreichischen Herrenhauses, k. k. wirklicher Geheimrath, Kämmerer und Oberster Hofmeister der gestifteten Grafschaft Görz, Besitzer der Fideicommiss-Herrschaften Prem und Senofetsch in Krain und vieler anderer in Kärnten ist am 19. d. M. in seinem 75. Lebensjahre zu Monza bei Mailand gestorben.

(Das Drama „Dolores“) das jüngste Werk des österreichischen Dichters J. Weilen, gelangt heute abends an unserer Bühne zur zweiten Aufführung.

(Concert.) Morgen Sonntag abends veranstaltet Herr Kapellmeister Pich im Vereine mit mehreren Mitgliedern unserer Bühne ein Concert im Glasalon der Casino-Resurrection und theilt ein das Programm nachfolgend mit: 1. Romanze aus der Oper „Die Jüdin“ von Halévy (Hr. Adlor); 2. Declamation (Hr. Thaller); 3. Concert-Variationen über „Carneval von Venedig“ von Benedicci (Hr. Stein); 4. Solo-Scene (Frau Paulmann); 5. „Scene de Ballet“, Violin-Solo von Beriot (Kapellmeister Pich); 6. a) „Erlkönig“, b) „Der Neugierige“ von Schubert (Herr Schimmer); 7. Duett aus der Oper „Martha“ von Flotow (Hr. Stein und Hr. Adlor); 8. Declamation (Herr Janl); 9. Komische Arie aus der Oper „Figaros Hochzeit“ von Mozart (Herr Reichmann); 10. Lied (Hr. Paulmann); 11. Concert-Polonaise von Wienztemp (Kapellmeister Pich); 12. „Ungarische Lieder“ von Egessi Béni (Herr Schimmer); 13. „Der Wanderer“ von Schubert (Hr. Adlor); 14. Duett aus der Oper „Stradella“ von Flotow (Hr. Reichmann und Hr. Schimmer.)

(Das Programm) der den 26. d. M. stattfindenden Versammlung des ärztlichen Vereines enthält folgende Punkte: I. Innere Vereinssangelegenheiten: a) Aenderung des Wähler'schen Stifftsbriefes, b) Bestimmung des Modus bei Einkassierung von Honorarforderungen. II. Wissenschaftliche Vorträge: a) Dr. Keesbacher: Mittheilungen aus dem Sanitäts-Hauptberichte für Krain. b) Dr. Valenta: Gynäkologische Mittheilungen. — Im Interesse der Beschäftigten ad I. a. wird um recht zahlreiches Erscheinen der p. t. Mitglieder ersucht.

(Der laibacher Arbeiterbildungsverein) hält Sonntag den 23. d. M. im Gasthause „zum Stern“ eine Monatsversammlung ab, in welcher außer der Erstattung der gewöhnlichen Sectionsberichte auch ein Vortrag über den Zweck und Nutzen der Arbeiterbildungsvereine im allgemeinen abgehalten wird.

(Ein höchst bedauerliches Verbrechen) ereignete sich vorgestern abends in dem Hause Nr. 111 in der Rosengasse. Der daselbst wohnhafte, in der Samassa'schen Fabrik als Tischler bedienstete, 30jährige Johann Sulikar geriet an diesem Abende — wie auch vorher schon oft — mit seinem um fast 25 Jahre älteren Weibe Ann. neuerdings in Streit, der

endlich so weit ansartete, daß der Mann den Stiefelknüttel ergriff und mit demselben so lange auf die Unglückliche loskugelte, bis dieselbe lebensgefährlich verwundet niedersank. Die der Armen zugefügten Kopfwunden waren so bedeutend, daß dieselbe bereits gestern vormittags um 11 Uhr ihren Geist aufgab. Den Grund der Zwietrigkeiten bildete wie immer, so auch diesmal, das schlechte Einvernehmen, in welchem der Ehegatte zu seinem Stiefsohne stand, während derselbe von seiner leiblichen Mutter in der Regel bevorzugt wurde. Der Thäter, der sich im ersten Augenblicke nach geschehener Unglückthat flüchtete, machte sich noch im Laufe des gestrigen Tages selbst geständig und wurde von der Sicherheitspolizei unverzüglich dem Landesgerichte übergeben.

(Trottoir-Säuberung.) Mehrfacherseits kommen uns Klagen über die Art und Weise zu, in welcher ein Theil unserer Hausbesitzer der Pflicht der Trottoir-Reinigung nachzukommen pflegt. Statt den frisch gefallenen Schnee einfach mit einem Besen wegzufegen, wird die ganze am Trottoir fastende Schneekrause mit eisernen Schaufeln und Spitzhauen förmlich weggehakt. Die Steinplatten treten infolge dessen in ihrer ganzen Schlüpfrigkeit zutage und bilden eine beständige Gefahr für die Fußgänger. Es wäre zu wünschen, daß diesem Uebelstande ehebaldig abgeholfen werde und würde es uns im Gegenseite nicht wundern, wenn die Rubric „Unglücksfälle“ recht bald eine traurige Vermehrung erhielte.

(Submariner.) Einem vom Herrn M. Hubmayer persönlich an die Redaction des „Slovenski Narod“ gerichteten und gestern hier eingelangten Telegramme entnehmen wir die Nachricht, daß sich derselbe vollkommen gesund und wohl auf befinde und daß sich demnach alle im Laufe der letzten Tage von der „Deutschen Zeitung“ ausgegangenen gegenseitigen Gerüchte nicht bewahrheiten.

(Gemeinnützige Schenkung.) Die kärnthnerische Spargasse zu Klagenfurt spendete zum Bau eines Landwirthschafts- und Bergschulgebäudes in Klagenfurt aus ihrem Reservefonds den Betrag von 55,000 fl.

(Billige Romane) erscheinen soeben in Singers Buchhandlung in Wien zum Preise von 20 Kreuzer. Der erste Roman „Die närrische Gräfin“ ist bereits erschienen und trifft der zweite „Die Engelwäckerin“ in nächster Woche hier ein, der dritte Roman, welcher anfangs Februar erscheint, wird „Der Blaubeer von Sievering“ betitelt sein. Wir machen somit die geehrten Leserinnen und Leser auf den der heutigen „Laibacher Zeitung“ beiliegenden Prospect besonders aufmerksam. — Bestellungen übernimmt und führt prompt aus die Buchhandlung v. Kleinmayer & Bamberg in Laibach, woselbst auch der erste Roman zur geneigten Einsicht aufliegt.

(Theater.) Hr. Allegri vom Theater an der Wien, die angekündigte neue Operettensängerin unserer Bühne, präsentierte sich gestern als „Salathé“ in Suppé's gleichnamiger Operette zum erstenmale unserem Publikum. Ihr Debut erwies sich in jeder Hinsicht sehr zufriedenstellend und können wir die Theaterleitung zu dieser schätzenswerthen Acquisition nur beglückwünschen. Hr. Allegri ist eine routinierte Sängerin, die mit einem sehr einnehmenden Aeußern zugleich eine frische, jugendlich-trächtige Stimme, sowie jenes heitere und lebhaftes Darstellungstalent verbindet, das zu einer reißerischen Vortreibung ihres Rollencharakteres unerläßlich notwendig ist. Das Publikum nahm ihre Leistungen auch gleich zu Beginn mit freundlichem Beifalle auf und zeigte sich von demselben bis zum Ende der Vorstellung in lebhaftester Weise bezaubert. Auf Grund dieser tüchtigen Acquisition dürfen wir somit für den Rest unserer Saison auf eine recht fleißige und allseits zufriedenstellende Pflege der bei unserem Publikum bekanntlich so beliebten Operetten rechnen. — Auch die übrige Besetzung der „Schönen Salathé“ war diesmal eine recht wackere. Namentlich glauben wir Herrn Schimmer (Pygmalion), der seinen Part durchwegs mit Verständniß und in sympathisch-correcter Weise durchführte, lobend erwähnen zu dürfen. Hr. Thaller (Nybao) und Hr. Paulmann (Ganymed) Leistungen sind als vortrefflich ohnedies bereits bekannt. — Der Operette voran ging als Novität die einactige Bluette „Ich liebe Sie“, die — allerdings weniger ihres etwas mageren Sujets — als ihrer allseits gerundeten und klappenden Darstellung wegen nicht unfreundlich an sprach. Um dieselbe machten sich in erster Linie Hr. Svirsky und Hr. Janl verdient. Auch Hr. Thaller, sowie die Herren Frederigt und Berla erwarben sich den Anspruch auf die lobende Anerkennung des Publikums.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“) Wien, 21. Jänner. Der Eisenbahnausschuß genehmigte den Antrag seines Referenten, betreffend den Bau einer Donau-Uferbahn von Rusdorf bis zur stadelauer Brücke nebst einer Abzweigung von Rusdorf

zur Verbindung mit der Franz-Josefsbahn, und beschloß ferner, daß, bevor er in die Berathung der Vorlagen über die Predil- und die Arlbergerbahn eingehe, die betreffenden ablehnenden Referentenberichte im Bureau des Hauses für Ausschußmitglieder zur Einsichtnahme aufgelegt werden sollen.

Telegraphischer Wechselkurs vom 21. Jänner.

Papier = Rente 68.90. — Silber = Rente 73.90. — 1860er Staats-Anlehen 112.40. — Bank-Actien 892. — Credit-Actien 191.80 — London 114.40. — Silber 105. — R. I. Münz-Ducaten 5.42. — Napoleonsd'or 9.21. — 100 Reichsmark 56.90.

Wien, 21. Jänner. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 191.80, 1860er Lose 112.50, 1864er Lose 134.25, österreichische Rente in Papier 68.95, Staatsbahn 294. —, Nordbahn 181. —, 20-Frankenstücke 9.21, ungarische Creditactien 176. —, österreichische Francobank 28.50, österreichische Anglobank 90.80, Lombarden 114.80, Unionbank 73.50, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 345. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 24. —, Communal-Anlehen 100.25, Egyptisch 119.50. Schwach.

Verstorbene.

Den 16. Jänner. Anna Zimmermann, Magd, 36 J., Karlsstädter-Vorstadt Nr. 12, gähe infolge eines starken epileptischen Anfalles. — Ursula Dolliner, Zimobners-Tochter, 8 1/2 J., Moorgrund Nr. 56, Convulsionen — Johann Kovacic, Schneider, 26 J., Civilspital, chronische Lungentuberculose. Den 17. Jänner. Marie Urabec, k. k. Rechnungsrvidentens-Kind, 4 J. 1 M., Tirnavorstadt Nr. 14, Nachenbräune. — Adolf Povšek, Anstreichers-Kind, 3 1/2 J., Elisabeth-Kinderhospital Nr. 67, Lungenschwäche. — Marie Flander, Tischlers-Kind, 2 Mon. 9 Tage, Stadt Nr. 46, Atrophie. — Kumbert Rolli, bürgl. Spenglers-Kind, 1 J. 2 Mon., Polanavorstadt Nr. 72, Bronchitis. Den 19. Jänner. Albin Bedent, Tagelöhners-Kind, 11 M., Elisabeth-Kinderhospital Nr. 67, häutige Nachenbräune. — Margarethe Kopac, Arbeiterin, 78 J., Civilspital, Altersschwäche. — Anton Gum, Zimobner, 70 J., Civilspital, Nierenverengung. Den 20. Jänner. Maria Trojan, Arbeiter'sgattin, 44 J., Civilspital, chronische Lungentuberculose. — Josef Pollad, Zimmermann, 53 J., Stadt Nr. 95, Luftröhrenschwinducht.

Angekommene Fremde.

Am 21. Jänner. Hotel Stadt Wien. Pirnat, Friedrich und Lumler, Kaufleute, Wien. — Berderber, Kfm., Gottschee. — Weber und Kovac, Reifniß. — Knaslic, Sagor. — Leger f. Frau und v. Goplet, Fraustig. Hotel Europa. Gandrini, Triest. Rohren. Scholar sammt Frau, Agram.

Theater.

Dolores. Drama in 5 Acten von J. Weilen.

Table with meteorological observations in Laibach. Columns: Number, Date, Time, Barometer, Wind, etc.

Morgens heiter, nach 8 Uhr plötzlich veränderte Windrichtung, rasches Steigen der Temperatur, tagüber bewölkt, Thauwetter, abends trübe. Das Tagesmittel der Temperatur — 3.5°, um 1.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die so vielseitigen Beweise liebevollen Mitgeföhls während der Krankheit der nun in Gott ruhenden Gattin, resp. Mutter, Frau

Gertraud Debelak, geb. Susteršič,

so wie für die zahlreiche ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir hiemit allen Theilnehmern, besonders den hierortigen bürgerlichen Gesellschaften, den Gesangs- und sonstigen Vereinen unseren tiefgeföhltsten Dank aus.

Neumarkt, den 18. Jänner 1876.

Johann Debelak, Michael Debelak, als Gatte, als Stiefsohn.

Börsenbericht.

Wien, 20. Jänner. Der heutige Verkehr unterschied sich vom gestrigen dadurch zu seinem Vortheile, daß neben einer im großen und ganzen unthätigen Plattspeculation doch wenigstens ein durch die Arbitrage hervorgerufener Umsatz bemerkbar war.

Large table with financial data including exchange rates, interest rates, and prices for various goods and securities. Columns include 'Geld', 'Ware', and various financial instruments.